

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 188 (1915)

Artikel: Vermischte Geschichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mathematiker.

(Am Stammtisch): „Ja, ja, meine Herren, es gibt dunkel-merkwürdige Verknüpfungen und Beziehungen im Menschenleben!... Wenn ich zum Beispiel mein Geburtsdatum multipliziere mit meiner Telephonnummer, subtrahiere hiervon das Alter meiner Schwiegermutter, so ergibt sich als Rest — meine Hausnummer.“

In der Geographiestunde.

Lehrer: „Mit was ist der Hundsrüden bewachsen?“ — „Mit Haaren, Herr Lehrer!“

Lehrer: „Weiß jemand von euch, wo Madeira liegt?“

Emil (Sohn eines Weinhändlers): „Ja, in Papas Keller!“

Erkannt.

Köchin: „Gnä' Frau, darf ich noch ein halbes Stündchen in die Anlagen hinuntergehen? Die Nachtigall singt heut' so wunderschön!“

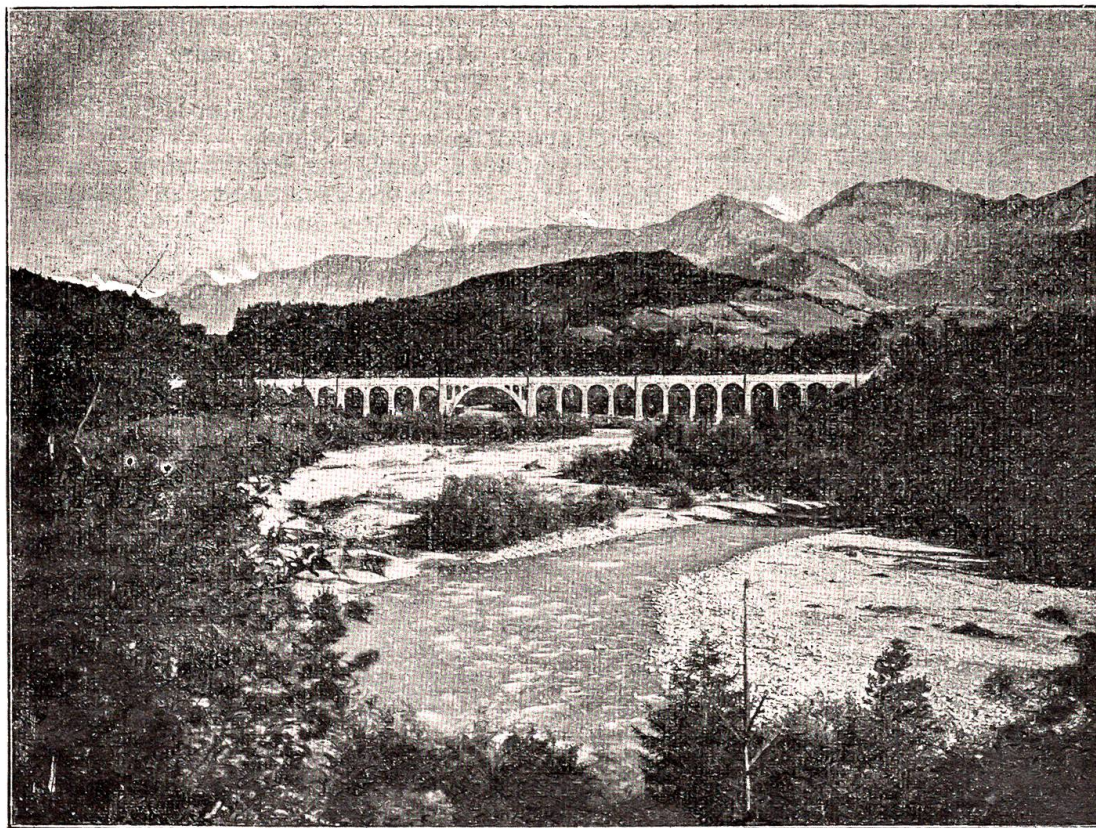
Gnädige: „Meinetwegen, aber nehmen Sie der Nachtigall wieder ein Pfund Leberwurst mit!“

Etwas über die Wasserkraftanlagen der Bernischen Kraftwerke A.-G.

Der Grund zu der gegenwärtig zu hoher Blüte gelangten Bernischen Kraftwerke A.-G. wurde gelegt, als am 30. September 1903 das Elektrizitätswerk Spiez durch Kauf in den Besitz der A.-G. Elektrizitätswerk Hagnek überging. — Die neue Gesellschaft, an der Staat und Kantonalbank von Bern in hervorragender Weise beteiligt sind, setzte sich, außer dem Betriebe der beiden genannten Werke, den allmählichen Ausbau der größern Wasserkräfte des Kantons Bern zum Ziele.

Heute ist diese Arbeit bereits so weit gediehen, daß die Leistung des ursprünglichen Randerwerkes in Spiez durch Zuleitung der Simme und durch Anlage eines Sammel- und Ausgleichbehälters auf dem Spiezmoos ganz wesentlich gesteigert worden ist. Ein neues großes Kraftwerk, das mit rund 300 m Gefälle einen Teil der Rander nach dem Randergrund leitet, ist im Jahre 1911 dem Betriebe über-

geben worden und liefert seit dem 1. Mai 1913 die Energie für den Betrieb der Lötschbergbahn. Ein Niederdruckwerk an der Aare unterhalb Bern, das bei Kallnach ungefähr 12,000 PS. liefert, ist im Frühjahr 1913 vollendet worden. Für neue Konzessionsbewerbungen und zu weitern großen Anlagen an der Aare und ihren Zuflüssen im Haslital, im Simmental bei Boltigen und am Doubs im bernischen Jura



Aquädukt über die Rander.



Das Maschinenhaus im Randergrund.

werden gegenwärtig die Projekte studiert. So hat sich im Laufe weniger Jahre das Unternehmen in der zweckmäßigen Form einer Aktiengesellschaft unter zielbewußter, tatkräftiger Leitung und unterstützt durch seinen größten Aktionär, den Staat Bern, zum Wohle des Landes zu seiner heutigen Ausdehnung entwickelt. Eine ganze Reihe ähnlicher Unternehmungen sind vorgesehen, deren Projekte gegenwärtig studiert werden.

Wir bringen hier einige Abbildungen aus diesem großartigen Werke, welche uns in liebenswürdigster Weise von dem Direktor, Oberst Ed. Will, zur Verfügung gestellt worden sind.

Ein interessantes Rechnungserempel.

Man hat ausgerechnet, daß uns ein Vogelnest 225,000 Stück Äpfel-, Birnen-, Pflaumen- oder Kirschenblüten rettet. Und zwar geht das folgendermaßen zu: Nehmen wir an, ein Vogelnest enthalte fünf Junge. Jedes dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt 50 Stück Raupen und andere Insekten zur Nahrung, die ihm die Alten zutragen, das macht also täglich 250 Insekten. Die Ägung dauert durchschnittlich 4—5 Wochen, sagen wir 30 Tage. Das macht für das Nest 7500 Stück. Jede Raupe u. dgl. frißt täglich das eigene Gewicht

an Blättern und Blüten; sie braucht, bis sie ausgefressen hat, ungefähr 30 Tage. Frißt sie täglich nur eine Blüte, die eine Frucht abgegeben hätte, so frißt sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte in der Blüte. Und die 7500 Raupen fressen zusammen 225,000 solcher Blüten.

Zu diesen Zahlen kam man nach vielfachen Beobachtungen. Es ergibt sich aus ihnen, daß der Nutzen, den uns die Vögel bringen, im ganzen weit größer ist, als der Schaden, den sie, um ihren Durst zu löschen, anrichten durch Anpicken der Früchte.

Mit wohlbegründeter Besorgnis nimmt man die rasche Abnahme der Vögel wahr. Und zwar ist es hauptsächlich der Mensch — nicht Raubvögel, Kagen usw. —, der die Vogelwelt nach und nach zum Aussterben

bringt. Das geschieht durch die wachsende Ausdehnung der Städte, durch das alles überspannende elektrische Drahtnetz, die Luftschiffahrt usw. Das Leben der Vögel ist durch all dies gefährdet, die Nistgelegenheiten werden immer seltener.

Deshalb: Schonung den Rebhagen, Sträuchern, Bäumen, hohlen Baumstämmen, wo sie vorhanden sind, Neuanpflanzung von Rebhagen, Sträuchern, Bäumen, wo immer dies möglich ist! Das lehrt die Erfahrung, und Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.

Erklärung.

Im Jahrgang 1914 des Hinkenden Bot ist eine Erzählung erschienen unter dem Titel: „Teufel Alkohol“. Eine Stelle dieser Erzählung ist von einer Sektion des Schweizerischen Zugspersonalvereins als Verdächtigung des schweizerischen Zugspersonals empfunden worden. Wir erklären demgegenüber, daß sowohl dem Verfasser der Erzählung, als auch dem Verlag, die Absicht, das schweizerische Zugspersonal zu verdächtigen, durchaus fern gelegen hat. Wir bedauern es aufrichtig, daß aus dem Wortlaut der Erzählung eine solche Verdächtigung hat herausgelesen werden können.

Die Redaktion: Stämpfli & Cie.